



Beiträge zur Blankwaffen- und Heereskunde

www.seitengewehr.de

© Rolf Selzer 2011



Die Säbel der Fuß-Gendarmen im Königreich Hannover

Die Aufnahme wurde freundlicherweise vom Bomann-Museum in Celle zur Verfügung gestellt. Sie dürfte in den 1860er Jahren entstanden sein und zeigt jeweils einen Gendarmen zu Fuß und zu Pferde. Erfreulicherweise ist hier das Seitengewehr teilweise sichtbar.



¹ Bomann-Museum Celle, Inventar-Nr. 0001081



2

² Bomann-Museum Celle, Inventar-Nr.: WMS 241

Die Quellenlage an sich ist dürftig. So bringt Jacobi für 1847³ den Hinweis

„Als Waffen führen die Berittenen 1 Husarensäbel, 2 Pistolen und 1 Carabiner, die Unberittenen glatte Percussions-Gewehre und Seitengewehre, und statt der Patronentasche eine schwarze lederne Jagdtasche. Das Lederzeug ist schwarz.“

sowie für 1858⁴

„Als Waffe führten die Berittenen 1 Husarensäbel und 2 Pistolen, die Unberittenen glatte Percussionsgewehre und Seitengewehr, und statt der Patronentasche eine schwarze lederne Jagdtasche. Das Lederzeug ist schwarz.“

Erst Schirmer⁵ konkretisiert 1937 dieses Erscheinungsbild:

"Bewaffnet waren die berittenen Gendarmen mit dem Husarensäbel, der an einem schwarzen Unterschnallkoppel getragen wurde, und einer Pistole, die Fußgendarmen mit Karabiner und dem Seitengewehr, wie es die Fußartillerie trug, nur war die Klinge etwas länger und leicht gekrümmt."

Bezüglich des Husarensäbels erübrigt sich vermutlich die Diskussion. Gemeint ist hier der englische „Light Cavalry Trooper´s Sword 1796 Pattern“⁶ und seine Nachfolger innerhalb der hannoverschen Armee. Das Modell wird sowohl von den Husaren wie auch von den beritten Landgendarmen geführt.

Ein Vergleich der Bilder läßt Zweifel an den seit Jahren als hannoversche Landgendarmerie-Säbel bekannten Stücken aufkommen. Gusovius⁷ wertete die Literaturlage aus und verglich diese mit den Beständen des Bomann-Museums in Celle. Zutage kam das oben rechts⁸ gezeigte Modell.

Wie auf den oben gezeigten Bildern deutlich zu sehen ist, weichen beide Modelle in einigen wichtigen Punkten voneinander ab. Der markanteste Unterschied ist dabei sicherlich die Länge. Das aus dem Bestand des Bomann-Museums stammende Stück hat eine Gesamtlänge von 91 cm, während weitere bekannt gewordene Waffen mit rund 85 cm ähnlich liegen. Der hier abgebildete hannoversche Landgendarm dürfte kaum über eine so imposante Körpergröße verfügt haben, daß eine 90 cm lange Seitenwaffe zu vermuten wäre.

Ähnlich verhält es sich auch mit der Klingebreite, die beim Gendarmerie-Säbel deutlich wuchtiger ausfällt. Hinzu kommt noch, daß deutlich ein Tragehaken zu sehen ist, während die langen Säbel zumeist mit einem Trageknopf ausgestattet sind. Als letztes Merkmal kommt noch das etwas abweichende Ortblech hinzu.

³ Jacobi, Carl; Das zehnte Armeekorps des deutschen Bundesheeres, Hannover 1847

⁴ Jacobi, Carl; Das zehnte Armeekorps des deutschen Bundesheeres. 2. neu bearbeitete Auflage. Hg. B. Jacobi. Hannover 1858.

⁵ Friedrich Schirmer; Nec aspera terrent, Band II, Hildesheim 1937

⁶ Gerhard J. R. Seifert und Claus P. Stefanski; Der Blücher-Säbel – Ergänzungen zu einem mehrfach behandelten Thema, Singhofen 2001.

⁷ Udo Vollmer; Die Armee des Königreichs Hannover. Mit Beschreibung der Blankwaffen nach den Beständen des Bomann-Museum Celle, bearbeitet von Hans Georg v. Gusovius, Schwäbisch Hall 1978.

⁸ Bomann-Museum Celle, Inv.-Nr. : WMS 241

Das Stück aus dem Bomann-Museum dürfte eher einem Infanterie-Offizier zuzuordnen sein. Möglicherweise handelt es sich dabei in Wirklichkeit auch um Waffen der Füsilier-Offiziere, ähnlich den von Windsheimer⁹ beschriebenen Stücken.

Bisher ist noch kein der hannoverschen Landgendarmerie zuzuschreibender Säbel mit eindeutigen Hersteller- oder Abnahmestempeln bekannt geworden. Beim Betrachten der hannoverschen Mannschaftswaffen ab dem 2. Drittel des 19ten Jahrhunderts fällt auf, daß die Unterschiede in Gewicht und Abmessung innerhalb einer Modellreihe nur sehr gering sind. Die unterschiedlichen Proportionen der oben erwähnten Realstücke sind folglich nicht zu erklären.

Zumindest theoretisch könnten die langen Säbel auch Waffen für Portepée-Unterroffizier der hannoverschen Landgendarmerie sein. Nur passen dann die unterschiedlichen Abmessungen vermutlich wieder nicht ins Bild. Daran ändert auch eine gewisse Häufigkeit der Waffen im Bereich Hannover nur wenig. Zu einer eindeutigen Identifizierung fehlen einfach zusätzliche Daten.

Bleibt die Hoffnung auf weitere Zufallsfunde.

Herzlichen Dank an Norbert Steinau vom Bomann-Museum Celle für die gewährte Unterstützung.

⁹ Bernd A. Windsheimer; Me fecit potzdam. Altpreußische Blankwaffen des 18. Jahrhunderts. (Das altpreußische Heer. Erscheinungsbild und Wesen 1713-1807, IV. Teil: Allgemeine Geschichte der Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung des altpreußischen Heeres. Bissendorf 2001.